

Heiteres im Pfarrgarten

Insgesamt 600 Besucher erlebten die Aufführungen der Theatergruppe Villmar

Erstmals gab es im Villmarer Pfarrgarten Theater unter freiem Himmel. Mit ihren drei lustigen Einaktern begeisterte die Theatergruppe Villmar das Publikum.

■ Von Robin Klöppel

Villmar. Vereinsmeierei, körperliche Wehwehchen, Ehezwist, Klatsch und Tratsch oder Umgang mit dem Alter waren die Themen aus dem Alltagswahnsinn. Ein Glücksgriff war der Umzug der Theatergruppe Villmar an den neuen Spielort, und doch wieder nicht. Das idyllische Open-Air-Ambiente des Pfarrgartens hat prinzipiell viel mehr zu bieten als die eher trist wirkende König-Konrad-Halle. Doch gerade am zweiten der drei Veranstaltungstage machte den Verantwortlichen nach dem ersten Stück der Regen besonders stark zu schaffen.

Regisseur Egenolf sah es locker und meinte, bei Open-Air-Theater brauche man auch starke Nerven und müsse bis zum letzten Moment pokern, statt voreilig abzulegen. So hatte es beispielsweise am Freitag bis gegen Abend geregnet, doch die Aufführung blieb trocken. Am Samstag musste die Aufführung abgebrochen werden, die nass gewordenen Zuschauer kamen am Sonntag alle wieder und wurden mit tollem Wetter entschädigt.

Hohe Resonanz

Dass die Villmarer Theatergruppe, entstanden zum Kirchenjubiläum 1999, mittlerweile einen guten Namen im „Flecken“ hat, zeigte sich an der hohen Resonanz. Bewusst hatte man drei Einakter gewählt, damit alle Beteiligten aus dem mittlerweile großen Ensemble mitwirken konnten. Es war den Spielern anzumerken, dass die Leidenschaft und der Teamgeist stimmten. Die Amateurschauspieler haben auch wirklich außerordentliches darstellerisches und komödiantisches Talent. Natürlich waren die Stücke wieder zum Lachen. Aber Egenolf legt Wert darauf, keine billigen Posen aufzuführen. Dafür wurden die Werke in Villmarer Platt umgeschrieben und es gab auch ausreichend Lokalkolorit, von der legendären Straßenkehrpflicht bis zum MGV „Teutonia“. Die Akustik auf dem Gelände war gut, es machte wirklich Freude, den Aktiven der Theatergruppe zuzusehen.

Im ersten Stück „Was wird aus der Silberhochzeit?“ wäre aus die-



Szenenfoto aus dem turbulenten Einakter „Golden Girlies“ mit Susanne Holm, Alexander Ansorge, Britta Schmidt (stehend, von links). Sitzend, von links: Doris Klersy, Alexandra Wiedehage und Iris Friedrich.

Foto: Klöppel

sem Jubiläum fast gar nichts geworden, denn die gute Ehefrau glaubt fälschlicherweise, dass die auftauchende Fremde die heimliche Geliebte ihres Mannes ist, doch klärt sich nach vielen Wirrungen und Zankereien am Ende alles auf und das Paar kann beruhigt feiern. Hierbei wirkten Franz Witterhold, Heinz Kessels, Susanne Holm, Christa Schmidt, Ruth Brahm und Ingrid Pohl mit. Auf jeden einzelnen Spieler separat einzugehen, würde den Platzrahmen sprengen, aber man merkte allen Beteiligten die Bühnenerfahrung an. So wurden durchweg sehenswerte Leistungen geboten.

Bei den „Golden Girlies“ im Se-

niorenheim waren ebenfalls viel Power und Spaß angesagt. Die Poker spielenden Seniorinnen ließen sich jedenfalls von der übereifrigen Schwester ebensowenig ins Bockshorn jagen wie von der nur auf das Erbe schielenden Verwandtschaft. Und bevor die Erbschleicher das einst mühevoll selbst aufgebaute Haus übernehmen, ziehen die „Golden Girlies“ lieber selbst wieder ein. Hierbei wirkten Doris Klersy, Ingrid Friedrich, Alexandra Wiedehage, Britta Schmidt, Susanne Holm, Alexander Ansorge und Edith Brahm mit. In „Der Wasserkopf“ mit Sabine Ansorge, Doris Klersy, Alexander Ansorge und Edith Brahm will ein bekennender

Kreuzworträtselfreund (Josef Caspari) unbedingt in die Zeitung. Denn er ist gefühlte 175 Jahre Mitglied im Gesangverein. Da er das Wort Hypochonder nicht mal kennt, hat er sicher bis heute auch noch keine einzige Gesangsstunde verpasst. Der Lokalreporter kam, und zum Schluss wurde mit Hilfe der Wünschelrute dann auch noch der „Wasserkopf“ gefunden.

Starker Applaus

Besonders dankte Egenolf auch seiner Inspizientin Birgit Schmidt sowie Brigitte Mallebré und Antonie Maluta, die sich um die Maske gekümmert hatten, aber genauso allen Helfern hinter den Kulissen, am

Einlass und hinter der Theke. Die Villmarer Truppe wurde zu Recht mit starkem Applaus bedacht. Egenolf erzählte, dass er mittlerweile von seinem Heimatort Niedererbach bis Villmar und zurück insgesamt schon über 15000 Fahrkilometer für Proben zurückgelegt habe. Diesmal sei seit April geübt worden, in der heißen Phase gar jeden Abend. Da die Gruppe mittlerweile ein richtiger Freundeskreis sei, nehme er den Aufwand aber gerne in Kauf. Und die Theatergruppe spielt nicht nur für sich selbst und das Publikum, sondern hat aus ihren Einnahmen bis heute schon 15000 Euro für soziale Zwecke gespendet.